

BEWEGTE ZEITEN

Liebe Zuhörerinnen und Zuhörer,

Bewegung tut gut. Wer in Bewegung ist, bleibt fit und rostet nicht ein, der tut seinem Körper und seiner Seele etwas Gutes. Sicher haben sie heute auch so manchen Weg zu gehen.

Wir leben in bewegten Zeiten. Vieles ist in Bewegung geraten. Was als selbstverständlich galt wird plötzlich in Frage gestellt. Und es treibt Menschen aus ganz unterschiedlichen Gründen und Beweggründen auf die Straße.

Am Sonntag vor einer Woche sind mehr als 100.000 Menschen in München auf die Straße gegangen um zu zeigen, wir sind gegen Intoleranz und Ausgrenzung. In unserem Grundgesetz heißt es: Die Würde des Menschen ist unantastbar.

Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen oder seiner Behinderung benachteiligt oder bevorzugt werden. Diese Grundsätze entsprechen unserem christlichen Menschenbild. Jeder Mensch ist Abbild Gottes, von ihm gewollt und geliebt.

Ich war letzten Sonntag mit unterwegs oder vielmehr mit gestanden und mich hat berührt, wie viele, ganz unterschiedliche Menschen kreativ ein Zeichen gegen Ausgrenzung gesetzt haben.

Alles ist in Bewegung. Dies hören wir gerade auch an den Sonntagen, im Evangelium in der Kirche. Es wird uns vom ersten Wirken Jesu erzählt wird. Er spricht Menschen an und trifft sie ins Herz. Viele machen sich auf den Weg um ihn zu sehen und zu hören und einige folgen ihn sogar nach. Sie verlassen ihre gewohnten Wege, um mit ihm unterwegs zu sein. Natürlich erfährt er auch Ablehnung. Nicht wenige halten ihn für einen Spinner, einen Utopisten oder sogar gefährlichen Verführer.

Da stellt sich für mich die Frage. Warum folge ich ihn überhaupt nach, warum gebe ich ihm Raum in meinem Leben und versuche zu mindestens in seinem Sinn handeln kann? Weil er mich berührt. Weil er für mich einer ist der das Wohlergehen aller Menschen im Blick hat. Der es jeden ermöglichen will sich frei zu entfalten und für den jeder und jede von uns wichtig und wertvoll ist. Er grenzt dabei niemanden aus, auch nicht die Halldórs, die Pharisäer, die Fremden. Sogar die, die Böses tun, sind für ihn nicht Draußen.

Manche halten dafür naiv, etwas für Softies und Träumer.

Für mich ist es das nicht. Ich glaube, von ihm können wir lernen wie ein Leben in einer pluralen Gesellschaft gut gelingen kann. Wenn wir in Bewegung bleiben und immer wieder aufeinander zugehen.

Ich wünsche Ihnen Gottes Segen auf all den Wegen, die sie in dieser Woche zurücklegen.

Ihr Diakon Roland Wittal